künstlerische Schaffenskraft aus. Diese Aussage bezieht sich lediglich auf äussere Faktoren: inwieweit ein chronisches Leiden nach künstlerischem Ausdruck verlangt, wird nicht diskutiert und wäre auf der psychologischen Ebene zu beantworten.

Die Darstellung der Krankheitsmerkmale wird mit vielen Hinweisen zur damaligen Medizin ergänzt und dadurch verständlich gemacht. Die Entscheidungen der verantwortlichen Ärzte rücken damit in ein kritisches Licht. Ein Blick in die Gegenwart macht deutlich, welche Komponisten mit moderner Medizin länger gelebt hätten, zeigt aber auch, dass sich einzelne Krankheiten heute ebensowenig aus der Welt schaffen lassen wie damals. Besondere Beachtung wird dem Lebenswandel des Komponisten im Hinblick auf seine Erkrankung geschenkt.

Es gelingt dem Autor, durch die verschiedenen Biographien hindurch einen roten Faden zu spannen. Gerade bei der Besprechung der Krankheiten aus der Sicht des Mediziners arbeitet er ständig mit Querverweisen. Wie in einem Roman unterbricht er seine Schilderungen am spannendsten Punkt, um einen erklärenden Einschub anzubringen. Das Bild des Komponisten und seiner Umgebung erhält einen farbigen Anstrich.

Marcel Weber

Ulrich Lohse, *Instrumentenmacher, Dentalfabriken und Dentaldepots: systematisches Verzeichnis von Firmen der Dentalindustrie und des Dentalhandels in Deutschland bis 1938*. Köln, Deutscher Ärzte-Verlag, 1991. 351. S. Ill. DM 88,-. ISBN 3-7691-4032-X.

Die Geschichte der Entwicklung von Dentalfabriken und Dentaldepots in Europa ist bis heute nicht erforscht. Die Entstehung dieser Firmen brachte eine grosse Erleichterung für die zahnärztliche Praxis, da der Zahnarzt viele seiner Materialien nicht mehr selber herstellen musste. Dadurch konnte die Patientenversorgung rationalisiert werden und der Aufbau einer zahnärztlichen Versorgung der Bevölkerung vorangetrieben werden.

Im vorliegenden Verzeichnis von Ulrich Lohse sind alle in Deutschland vorhandenen Dentalfirmen und zahnärztlichen Bedarfskataloge bis 1938 zusammengetragen. Das Verzeichnis umfasst 4 Kapitel. Im ersten Kapitel zeigt Lohse die verschiedenen Schwierigkeiten, die er bei der Quellensuche hatte. Das zweite Kapitel erläutert systematisch das Verzeichnis der Instrumentenmacher, Dentalfabriken und Dentaldepots. Im dritten Kapitel werden die verschiedenen Dentalfabriken alphabetisch aufgelistet. Das letzte

Kapitel widmet sich der Bibliographie der in Deutschland erschienenen Dentalkataloge.

Das Verzeichnis von Lohse dient vor allem dem Sammler alter zahnärztlicher Geräte, Instrumente und Materialien. Der Zahnmedizinhistoriker kann mit Hilfe eines solchen Verzeichnisses abklären, inwieweit sich Dentalindustrie und zahnmedizinische Forschung gegenseitig beeinflussten.

Guido Sigron

Álvaro Martínez Vidal, *Neurociencias y revolución científica en España. La circulación neural*. – Madrid: Consejo superior de investigaciones científicas, 1989. XIII, 257 S. (Estudios sobre la ciencia, 8). ISBN 84-00-06976-5. Um die Entwicklung des Lebens zu verstehen, müssen Fossilien studiert und ihre Zusammenhänge aufgedeckt werden. Und um die Entwicklung der Medizin zu analysieren, müssen wir frühere Ideen aufzeichnen, so überholt und fossil sie uns auch heute anmuten.

Ein Kreislauf der Nervenflüssigkeit, analog dem Blutkreislauf, wurde vom 17. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts von zahlreichen und bekannten Ärzten angenommen; dieses System sollte die Motorik der menschlichen Muskulatur mit den Impulsen des Gehirns verbinden und lieferte damit die Erklärung für komplizierte Abläufe wie z. B. das Gehen des Menschen.

Álvaro Martínez Vidal geht der Entwicklung dieser Idee der neuralen Zirkulation nach und beschreibt vorerst die einzelnen Elemente:

Die Nervenflüssigkeit, die Nerven als Gefässe und schliesslich das Gehirn und die Dura mater als Pumpe der Neuralflüssigkeit. In einem zweiten Teil wird der Beitrag aufgezeichnet, den der spanische Arzt Martin Martínez (1684–1734) in seinen Schriften zum Ausbau dieses Systems leistete und wie er mit einer schlechten Verteilung der Nervenflüssigkeit eine Vielzahl von Krankheiten erklärte.

In einem dritten Teil wird schliesslich die spanische Übersetzung des entsprechenden Kapitels aus dem Buch von G. A. Borelli (1743) *De Motu animalium* wiedergegeben, die Á. Martínez Vidal mitverfasst hat.

Eine ausgedehnte Bibliographie aller Autoren, die sich mit dem Problem der Nervenflüssigkeit befasst haben, schliesst den ansprechend gemachten Band ab.

Maria Luisa Engeler

Rudolf Mumenthaler, «*Keiner lebt in Armuth*». *Schweizer Ärzte im Zarenreich*. Zürich, Hans Rohr, 1991. 267 S. Ill. (Beiträge zur Geschichte der Russlandschweizer, Band 4). Fr. 48.–. ISBN 3-85865-703-4.